



WISSEN BIETEN...
...LERNEN LASSEN

Die Bildungskultur
in den Kindertagesstätten
der Stadt Weiterstadt



Sehr geehrte Damen und Herren,

spätestens seit Veröffentlichung der Ergebnisse der Pisa-Studie, ist in unserem Land die Debatte um bildungspolitische Neuorientierungen in Gang gekommen.

Diese Diskussion hat auch die Kindertagesstätten zu einer Neubewertung ihrer bisherigen Arbeit veranlasst. Sie verstehen sich zunehmend mehr als Eingangsportale in das Bildungswesen und stellen sich dem durch das Kinder- und Jugendhilfegesetz vorgegebenen Bildungsauftrag.

Es erfüllt mich mit Genugtuung, dass unsere Kindertagesstätten in Weiterstadt seit Jahren - und lange vor Veröffentlichung der Pisa-Studie - konsequent den Weg der Ausgestaltung der Kitas zu Dienstleistungsunternehmen und zur Bildungseinrichtung verfolgen. War das Konzept "Kita 2000" wegberaubend für eine innovative Entwicklung im Bereich der Ausgestaltung der Betreuungsqualität, so zeigt die nun vorgelegte Dokumentation zur Bildungskultur der städtischen Kindertagesstätten den erreichten Stand der Bildungsqualität.

Deutlich wird, dass unsere Mitarbeiter/innen mit hohem Engagement und fachlicher Kompetenz bereit sind, neue Entwicklungswege zu gehen. Dies ist kein Zufall, sondern auch Ausdruck dafür, dass das politische und administrative Trägersystem diese Entwicklung durch Bereitstellung entsprechender Ressourcen fördert und die Mitarbeiter/innen herausfordert.

Die Wissensgesellschaft der Zukunft braucht kompetente, sozial verantwortliche und demokratische Bürger, die in der Lage sind autonom zu denken und sozial und demokratisch zu handeln. Die Bildungsinstitutionen, von der Kita bis zur Hochschule, haben sich dieser Anforderung zu stellen. Es entspricht unserem Selbstverständnis, diese Entwicklung zu stützen und zu fördern. Deshalb haben wir auch als Kommune ein Netzwerk der Bildungsinstitutionen vor Ort eingerichtet, den BILDUNGSBEIRAT: In ihm sind Vertreter aller örtlichen Schultypen, der Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen, der Schüler- und Elternvertretungen sowie der Kirchen versammelt, um gemeinsam an einer lokalen Bildungskonzeption zu arbeiten und die Zusammenarbeit zwischen den Bildungsinstitutionen zu fördern.

Die vorliegende Dokumentation ist ein Baustein auf diesem Entwicklungsweg. Ich wünsche ihr eine breite Resonanz und viel Wirksamkeitsentfaltung im Interesse unserer Kinder.



P. Rohrbach

Bürgermeister der
Stadt Weiterstadt

Der Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtungen

ist gesetzlich verankert im

Kinder- und Jugendhilfegesetz, §22



1) In Kindertageseinrichtungen soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.

2) Die Aufgabe umfaßt

die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.



Wie lernen Kinder im Alter von 3 - 6 Jahren ???

Neuere Erkenntnisse aus der Entwicklungspsychologie

(hier von Prof. Dr. Gerd E. Schäfer)

Frühkindliche Bildung ist in erster Linie **Selbst - Bildung**

Das Kind bildet sich „seine Welt“ immer wieder neu durch eigenes Tun, entdecken, ausprobieren, Erfahrungen machen, Thesen aufstellen, sein Bild von der Welt überprüfen, verändern und weiter entwickeln.

Neuere Erkenntnisse aus der Sozialisationforschung

(hier von Hans - Joachim Laewen, infans)

Frühkindliche Bildung ist ein **sozialer Prozess**.



Zum Lernen braucht das Kind von Anfang an die sichere, **achtungsvolle Beziehung** zu seinen Eltern, seinen Erzieherinnen.

Kinder lernen von- und miteinander durch das Kennenlernen der Interessen, Neigungen und Weltdeutungen anderer lernt das Kind auch sich selbst neu kennen.

Miteinander können Kinder vielfältige Thesen und Fragen über Gott und die Welt aufwerfen, sich erklären und vergleichen und vor allem **miteinander aushandeln**.



Ergebnisse aus der Hirnforschung

(hier von Prof. Wolf Singer)

Zum **Zeitpunkt der Geburt** sind nur die Basisfunktionen des Gehirnes, die für die Aufrechterhaltung von Lebensprozessen benötigt werden, schon ausgebildet.

Für die weitere Entwicklung des Gehirnes braucht es **Signale aus der Umwelt**, die das Auslesen der genetischen Information initiieren.

Dieser aktivitätsabhängige Entwicklungsprozeß des Gehirns setzt sich nur bis zur Pubertät fort.

Wegen unterschiedlichen Anlagen und Entwicklungsgeschwindigkeiten ist kaum damit zu rechnen, dass Kinder gleichen Alters gleiche Bedürfnisse und Fähigkeiten haben.



Bei jedem Kind öffnen sich zu unterschiedlichen Zeiten **Entwicklungsfenster**, d.h. sensible Phasen, z.B. zum Spracherwerb, für motorische Fertigkeiten, für den musischen Bereich.

Es hat wenig Sinn, eher kontraproduktiv, Inhalte anzubieten, die nicht adäquat verarbeitet werden können, da die entsprechenden Fenster noch nicht offen sind.

Es ist wohl die beste Strategie, **sorgfältig zu beobachten**, wonach die Kinder fragen, wodurch sie glücklich werden, was sie interessiert, wonach sie verlangen, um zu erkennen, wann der **rechte Zeitpunkt ist**.

Welche Haltung liegt unserer Arbeit zugrunde ?



Kinder haben von Anfang an **eigene Rechte** und vollziehen die für ihre Entwicklung und Entfaltung notwendigen Schritte durch **eigene Aktivität**. Diese Sicht bestimmt das Bild vom Kind in unserem pädagogischen Konzept (**Situationsansatz**).

Erwachsene sind dafür verantwortlich, Kinder durch verlässliche Beziehungen und ein anregungsreiches Umfeld in ihrem Streben nach Weiterentwicklung zu unterstützen.

Die pädagogischen Ziele - **Autonomie, Solidarität und Kompetenz** - orientieren sich an den demokratischen Grundwerten und gesellschaftlichen Entwicklungen. Sie umfassen wesentliche Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung, der Ich-, Sozial-, und Sachkompetenz.

Es geht darum, Kinder mit ihren Entwicklungsbedürfnissen in ihren Situationen zu verstehen und die Fähigkeiten der Kinder zu fördern, **mit sich selbst, mit anderen und mit einer Sache gut zurecht zu kommen**.



Die Erzieherinnen streben hierzu eine enge **Erziehungspartnerschaft mit den Eltern** an.

Wie stützen wir Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen ?



Da das eigenständige Lernen der Kinder Sicherheit durch **stabile Beziehungen** braucht, betreiben wir aktiven Beziehungsaufbau in der Eingewöhnungszeit. Im weiteren Verlauf der Kindergartenzeit wird systematisch auf Beziehungen der Kinder untereinander geachtet. Die Beziehungen zwischen Kindern und Erzieherinnen werden reflektiert und gepflegt. So wird den Kindern die Balance zwischen Loslassen und Sicherheit geben geboten, die ihnen in ihren Lernprozessen unerlässlich sind.

Wir gehen nicht mehr nur der Frage nach:

„Wie beschäftigen wir Kinder“, sondern wollen wissen:
„Was beschäftigt unsere Kinder“!

Deshalb hat die **Beobachtung und die Dokumentation** der Entwicklungen unserer Kinder höchsten Stellenwert.

Diese Beobachtungen sind Grundlage unserer weiteren Planung.

Wir sind **aktive Lernbegleiter**, in dem wir das Kind ernst nehmen mit seinen Thesen und seinen Erklärungen der es umgebenden Welt. Wir finden seine Versuche, sich die Welt zu erschließen, interessant und bedeutsam.





Wir ermöglichen durch ein **anregungsreiches Lernumfeld** mit unterschiedlichen räumlichen, materiellen und zeitlichen Möglichkeiten, forschendes, experimentierendes und entdeckendes Lernen bei den Kindern. Als Ausgangspunkt kindlichen Lernens bieten wir Erfahrungsfelder im Bewegungs- und im Wahrnehmungsbereich. Ferner bieten wir Auseinandersetzung mit Musik und Forscherecken im Kreativbereich, in der Holzwerkstatt und in naturwissenschaftlichen Experimentierecken (Wasser- Sandtisch, Elektrokiste, Knete selber herstellen, erste chemische Versuche).

Wir lassen die Kinder teilhaben am Leben und an den Aufgaben der Kita und muten ihnen Verantwortung und **Partizipation** zu.

Wir gehen in einen internen Dialog und nach außen, um zu erkennen, welche **Themen wir Kindern zumuten sollten**, die sich nicht aus ihrer eigenen Auseinandersetzung mit der Welt erschließen. Diese Themen werden als Angebote an die Kinder heran getragen (Waldwochen, Kunstprojekte). Wir ermöglichen auch hierbei eine individuelle und eigensinnige Auseinandersetzung des Kindes.





Eltern sind uns wichtige Bildungspartner. Sie sind die Experten ihrer Kinder. Wir unterstellen ihnen höchstes Interesse an der Entwicklung ihrer Kinder. Wir besprechen unsere Beobachtungen und ihre Einschätzungen in regelmäßigen Entwicklungsgesprächen. Hieraus erfolgt eine gemeinsame Zielsetzung zur weiteren Förderung der Kinder.

Unter **Einbeziehung von Experten** (Eltern, Vorlesepaten, Musikpädagogen, Handwerker etc.) in das Lernumfeld der Kinder erschließen wir Lernfelder in- und außerhalb der Einrichtungen.

Wir fördern die **kommunikativen Kompetenzen** und

Ausdrucksmöglichkeiten der Kinder durch Sprache, Musik, kreative Gestaltung, Tanz und andere Ausdrucksformen. Wir überprüfen den Sprachstand des Kindes und fördern die Sprachkompetenz durch gezielte Kleingruppenarbeit und im Lebensalltag der Kita von Anfang an.





Die Kolleginnen aus drei Weiterstädter Kindertagesstätten setzten sich zusammen...



...und sammeln **"Merkmale eines gebildeten Kindes"**...

Bildungsbereich

BEWEGUNG UND KÖRPERERFAHRUNG

Kinder erobern sich die Welt über Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen. Dies hilft ihnen, ein positives Selbstkonzept aufzubauen. Auch geht die Entwicklung motorischer Fähigkeiten eng einher mit der Ausbildung sämtlicher Gehirnfunktionen. Durch veränderte Bedingungen in der Kindheit müssen wir als Tageseinrichtung besonders darauf achten, daß die Kinder mannigfaltige Bewegungserfahrungen im Alltag erleben können.



In unseren Kindertagesstätten...

- ist durch die Raumgestaltung innen und außen für größtmögliche und vielfältige Bewegungsfreiheit gesorgt
- werden tägliche Bewegungszeiten zum freien Verweilen oder für differenzierte Angebote genutzt
- werden die körperlichen Entwicklungsverläufe der Kinder beobachtet und dokumentiert
- wird gesunde Kleidung, Ernährung und Hygiene kindgerecht bearbeitet.

Bildungsbereich

NATURERFAHRUNG

Hier können alle Sinne beim Erkunden einer natürlichen Umgebung zum Einsatz kommen. Die Kinder entwickeln eine Sensibilität für ihre Mitwelt und bekommen spielerisch einen Zugang zum Tier- und Umweltschutz. Die vielen naturbelassenen Materialien fördern ihre Kreativität und Forschergeist. Bewegen in freier Natur erfordert vielfältiges motorisches Geschick.



In unseren Kindertagesstätten...

- fördern wir die Gestaltung von naturnahen Außengeländen
- gibt es regelmäßige Exkursionen in Feld und Wald
- werden jahreszeitliche Veränderungen in der Natur erlebt, erforscht und bearbeitet
- gibt es eine enge Zusammenarbeit mit Fachleuten wie Gärtner, Imker und Förster
- wird Natur bewußt ins Haus geholt, z.B. Wurzeln und Baumteile zum Konstruieren

Bildungsbereich

MICH UND DIE WELT ERKUNDEN

Sich selbst mit seinen individuellen Vorlieben, Neigungen und Stärken zu erkennen und anzunehmen ist der erste Schritt zur Wahrnehmung von und Toleranz gegenüber Anderen.

Die Kinder erhalten ein Grundverständnis vom Leben in einer Welt, die voller Unterschiede ist und in der es viele Gemeinsamkeiten gibt.

In unseren Kindertagesstätten...



- werden die individuellen Lebensgeschichten, sowie Stärken und Neigungen der Kinder wahrgenommen, beobachtet und als wichtigste Arbeitsgrundlage genutzt
- wird das Sosein und das Anderssein der Kinder bewußt thematisiert
- wird der Lebensort erkundet und der Umgang durch alltägliche Handlungen erweitert
- werden den Fragen der Kinder „zu Gott und der Welt“ nachgegangen

Bildungsbereich

NATURWISSENSCHAFTEN

Kinder wollen von Klein auf die Welt erforschen, den Dingen auf den Grund gehen.

Diesen natürlichen Forscherdrang möchten wir unterstützen. Hierbei stehen für uns die eigensinnigen Deutungen der Kinder vor wissenschaftlichen Erklärungen.

In unseren Kindertagesstätten...

- ist Raum und Zeit für Beobachtungen in der Natur und von Phänomenen
- wird auf Fragen und Ausprobieren der Kinder eingegangen
- wird die Wahrnehmung von und der Austausch über Gleichem und Unterschiede forciert
- werden Veränderungen von Material und Beschaffenheit bewußt thematisiert (beim Farben mischen, backen und gefrieren, auflösen von Dampf oder Zucker, Umfüllen, Umgießen in verschiedene Gefäße..)
- gibt es Forscherecken zu wechselnden Themen.



Bildungsbereich

LOGIK UND MATHEMATIK

Das Bauen und Konstruieren ist ein großes Übungsfeld der Kinder um Materialbeschaffung, Statik und Schwerkraft zu erkunden. Ebenso dient es dem Einzelnen oder auch Miteinander, eigene Ideen zu entwickeln und ihre Probleme selbst zu lösen.



In unseren Kindertagesstätten...

- gibt es verschiedenste Materialien um klein- oder großflächig zu konstruieren
- werden die Kinder im Umgang mit echtem Werkzeug befähigt
- wird auf differenzierte Angebote für Jungen **und** für Mädchen geachtet
- wird im Baubereich sowohl auf Ordnungssysteme, denn auch auf den Umgang mit Materialien in großen Mengen geachtet, um mathematische Denkprozesse zu fördern.

Bildungsbereich

SPRACHE

Sprache ist das wichtigste Verständigungsmittel zwischen den Menschen. Sie ist die Grundlage für Kontaktaufnahme und Kommunikation mit Anderen



in unseren Kindertagesstätten...

- geschieht sprachliches Lernen in Alltagsbezügen wie Begrüßen und Verabschieden, Frühstück, An- und Ausziehen oder Geburtstagsfeiern. Hier werden die Wörter erlebt und bekommen einen Sinn, eine Bedeutung
- lernen Kinder von und mit Kindern. Bei uns profitieren alle Kinder von einer breiten Spanne an Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten
- wird das Kind mit seiner jeweiligen Herkunft, Lebensgeschichte und seiner Muttersprache angenommen. Wir wissen um die Bedeutung einer guten Entwicklung der Erstsprache
- wird der Sprachstand aller Kinder überprüft und ggf. durch gezielte Fördergruppen unterstützt
- wird die Sprachförderung in enger Kooperation mit den Grundschulen durchgeführt

Bildungsbereich

M U S I K

Musik und die Möglichkeit zum musikalischen Ausdruck haben eine positive Wirkung auf die Entwicklung von Kindern (Intelligenz, Sprachentwicklung, emotionaler Ausdruck und Persönlichkeit)



in unseren Kindertagesstätten...

- begegnet den Kindern traditionelle und jahreszeitlich orientierte Lieder ebenso wie witzige, moderne Lieder
- regen interessante, ansprechende Instrumente die Neugier und den Umgang mit Klanginstrumenten an
- wird der Alltag durch Klänge organisiert (Triangel für Sitzkreis, Gong bei Mittagessen)
- gibt es Orte der Ruhe und des Rückzugs, um Klänge und Geräusche bewußt wahrzunehmen

Bildungsbereich

DEMOKRATIE LERNEN

Kinder- und Jugendhilfe - Gesetz (KJHG) § 8 (1):
“Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen”

UN - Konvention über die Rechte der Kinder:
“Die Vertragsstaaten sichern dem Kind das Recht zu, eine eigene Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes....”



In unseren Kindertagesstätten...

- werden Demokratisierungsprozesse bewußt begleitet
- wird zu Meinungsäußerung aufgefordert, ohne zu bedrängen
- werden auch nonverbale Ausdrucksweisen beachtet
- wird den Lösungsvorschlägen der Kinder nachgegangen
- wird auch auf die Interessen von Minderheiten geachtet.

herausgegeben von der
Fachberatung Kindertagesstätten
Stadt Weiterstadt, Monika Wilhelm,
Riedbahnstr. 6, 64331 Weiterstadt
Tel.: 06150/400-2605
✉: monika.wilhelm@weiterstadt.de

Layout und Druck:
data consult
Pfungstädter Str. 2
64347 Griesheim

Dritte Auflage: +100, Februar 2005
Schutzgebühr: 10 Euro